

Universitäts- und Landesbibliothek Münster

Plattdeutsche, in Lippe gang und gebe Redensarten, Redewendungen, Sprichwörter usw.

Biegemann, Korl

Detmold, 1919

Digitale Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

In den Digitalen Sammlungen bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus dem historischen Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Münster sowie zu älterer Literatur und Sammlungen aus der Region Westfalen. Das Angebot an Einzelwerken und Sammlungen wird laufend erweitert.

<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses PDF-Dokument steht für nicht-kommerzielle Zwecke in Forschung und Lehre sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Es kann als Datei oder Ausdruck zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

urn:nbn:de:hbz:6:1-14173

Plattdeutsche

in Lippe gang und gebe

Redensarten, Redewendungen
Sprichwörter usw.



Gesammelt von

Karl Biegemann.



1920 9 10

Detmold 1920.

Meyersche Hofbuchhandlung.

Plattdeutsche
in Lippe gang und gebe
Redensarten, Redewendungen
Sprichwörter usw.



Gesammelt von
Karl Biegemann.



Detmold 1919.
Meyersche Hofbuchhandlung.





Diese kleine Sammlung macht Anspruch weder auf Wissenschaftlichkeit, noch auf Vollständigkeit. Ich habe die Sachen so aufgezeichnet, wie ich sie im Verkehr gehört habe. Ich bitte daher eine gewisse Unordnung entschuldigen zu wollen.

Ob die gesammelten Redensarten auch außerhalb des Landes vorkommen, weiß ich nicht. Möglich ist es auch, daß die eine oder die andere im Hochdeutschen sich findet. Es ist kein Ausdruck, den ich nicht selbst gehört habe. Was nicht der plattdeutschen Anschauungsweise, dem Drum und Dran, der Umwelt — der gebildete Michel sagt milieu — entspricht, ist nicht echt, sondern eingeführt. In der Sammlung kommt — mit wenigen Ausnahmen — nur mein früherer Wirkungskreis: die beiden Verwaltungssämer Schötmar und Detmold, zum Worte.

Die Arbeiten von Herrn R. Wehrhan im Jahrbuche des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung habe ich nicht benutzt, ebenso auch keine anderen. Gemeinheiten sind nicht auf-

genommen, kommen auch wenig vor. Verbsheiten sind zahlreich, wie denn die ganze plattdeutsche Ausdrucksweise eine gewisse Verbsheit besitzt. Von Fremdwörtern hat sich das Plattdeutsche fast ganz fern gehalten, während das Hochdeutsche einem Fremdwörterbuche recht ähnlich sieht.

Unsere Sprache ist sehr reich an Selbstlauten, Doppellauten und an Worten von gleicher Bedeutung. Der bekannte Professor Landois — Iselmott, Münster — schrieb mir mal vor Jahren: „Welchen Wortschatz birgt Ihre Gegend! Dagegen ist die westfälische Mundart ein wahres Stiefkind.“

Für „kleiner Junge“ hat man z. B. folgende Bezeichnungen: Pümpelbüchse, Pundeess, Putteess, Süikerstünksen, Bönjel, Klis, Strelis, lütken Puhk, lütken Butk, Böhnenbuil, Nottbuil, Notthafen, lütken Bratk, Rodömmken, Böddel, Schriirk, lütken Speckbuil, Fidölken, lütken Wömmel, lütken Strumbömmelken.

Für kleines Mädchen: lütke Bricke, Panze, Panzending, Pöppernott, Fluxert, lütke Schlötken (Schloß), lütke Weeske, lütke Schnike.

Für Kinder: Bracken, Blagen, Tontentuig, Gruttuig, Trabanten, lütket Getümmelse.

Für regnen: fisseln, satweln, pladdern, pleistern, gallern.

Für ein albernes, schwatzhaftes Weib: Futchen, Pottbrett, Treppengeländer, Hackebrett, äolt Gerempel, [Keff, Schladasse, Heng-

fel, Schlürken, Geigeln, Seilchen, Schnuise, Sippchen, äolt Fell, äolt Ledder.

Ein großer Kerl: es en Brocken, Groisert, Wupsert, Stripfert, Fegert, Schuierndesker, Hannwuppen.

Für Brügeln, Schlagen: desken, wupsen, bufen, gallern, wullacken, wallacken, büngeln, düllen, wämsen, tunken, dümmeln, flasermpern, flöddern, hobben, tunnern, vertunnern, struisern, eunen wecke reiggern, wecke steken, fillern, brixen.

Für Schläge kriegen: Risse, oder: Striproiben, oder: wat iut der Armenkaffe, oder: Berpflegungsteoschuß, oder: wecke dör de Rippen, oder: wat vör't Schütt krüigen, oder: de Ges hölt Kermisse.

Für einen was flöten: äpsen, pöppern, nottheosten, prußen, puttappeln.

Für eilen, laufen: üilen, läopen, küilen, iutküilen, klabaßtern, bleskern, teodänne gohn, flixen, klissen, hastebasten, siusen, bisseln, hessen, büchsen, schumbuchseln, olle veuer anspannen, baseln, iutnaiggen.

Hat sich jemand einen über den Durst genommen: dann hät heu sik eunen mülmert, eunen bügelt, eunen schnoben, eunen up de Lüchten goten, sik düht eunen bullert, sik eunen tühlket, sik eunen blizt, düht püttert, hät natte Foite.

Für betrogen: büimuilen, büimümmeln, annuilen, büigeußen.

Für lachen, lächeln: gneusen, gnidern, fidern, gnucheln, gnarrn.

Zu vielen Verbindungen wird ferner das Wort „Ees“ gebraucht. Wer viel schwätzt: es en Sapees, Kirees Kafelees, Quadderees, Sämmelees. Ein kleiner Junge: es en Bundees, oder: Puttees, ein Langeschläfer en Schlopees, wer langsam ist: es en Drämmelees, wer sich wund gelaufen hat: hät en Bidees, wer die Tür offen läßt: es en Obenees, eine gewisse Pflanze mit stopfender Wirkung heißt Stoppees, wer nackt ist: es blackeest. Vielfach wird das Wort: Bidees gebraucht. Wer viel redet, schreit, schreibt, reiset usw.: fürt, böllt, schrimt, reuset sich en Bidees usw.

Mehrfach ist auch die Verbindung mit Herm. Ein Zauderer: es en Quängel-, Dröddel- oder Drämmelherm, ein Lärmacher: Klöster- eoder Ballerherm, wer unmanierlich trinkt: Söppferherm.

Ferner Zusammensetzungen mit Buil — Beutel — und Köster: Frettbuil, Speckbuil, Stinfebuil, Luchtebuil, Luigbuil, Ballerköster, Frettköster, Luigköster.

Bfui: gittegitt, ajakejat, ha futtefa.

Sieht einer weiß aus: dann es heu seo mitt os Palsternacken — weiße Rüben — oder: es mittkabelt üm de Nesen.

Ein junges Mädchen: es seo schuier — schier — os witten Sand, oder: seo lecht os en Nott. Eine Nuß heißt lecht, wenn sie anfängt, sich zu bräunen.

Ist einer mager: dann es heu seo leige os en Tegetheohn — Behnthuhn, — zu dem

immer die magersten genommen wurden, oder: jeo dreuge, os Browtern — getrocknete Birnen — oder: heu es en Spett — dünnes Stückchen Holz — oder: heu es jeo dreuge os en Brißebrett, heu es en Gundärm, eun Quink — Sperling — hät er nich satt anne, heu es schrännerg, heu es jeo dreuge, datt heu räddert.

Ist jemand ein Strafebler: dann es heu'n Linsbahn, — der in Folge seines Hungers über jeden andern Hahn her fiel.

Wird es einem spät: dann büimött de den Hahnen nich meier up'n Messe — begegnet dem Hahnen nicht mehr auf dem Miste.

Hat jemand ein Loch im Strumpfe: dann tickt Laihnenbeuns Hannjeost iut Strumpbands Finster.

Hängt einem Jungen das Hemd hinten aus der Hose: dann es de Hämmel fett.

Ist jemand flink: dann es heu jeo flink os en Gaffeltahn — Ohrtwurm — oder: es en Döppfenspieler — Zauberkünstler — oder: es en Baijaz — Bajazzo — oder: heu dreigget sik os en Dullhermfen — Brummkreisel.

Schreit jemand: dann böllt heu os en Pöttker — Löpfer — oder: os en Seule — Seele. Schwätzt er viel: dann hät heu'n Miul os en Reddelflicker.

Wer einen sogenannten Knack hat: hät en Hüip.

Ein Todeskandidat: es för'n Dorf rüip — reif.

Wer sich gebessert hat: hät sik klankt, sik
rubdereuert, sik beßt.

Ein kränkendes Kind: es en Päpsel.

Einem unbescheidenen Menschen: es dat
Genoige bossen. — das Genüge geborsten.

Calendae graecae — eine Zeitbestimmung,
die es nicht gibt = Julenpingsten — Eulen-
pfingsten.

Wer klein beigibt: badt lütke Bräue —
kleine Brode.

Einer, der ungestraft alles sagen darf: hät
en Fruigschnuten.

Mault jemand: dann muilt heu os en
Uise in'n Veimlocke — wie eine Kröte im
Lehmlocke, oder: heu lött den Duls hangen.

Soll es über einen hergehen: dann es heu
seo unglücksk os en Miel — Wurm — achtern
Tiune — Baune.

Sieht man vergnügt aus: dann tickt man
seo lecht os en Mius in'n Haintoppe — Hausen
Heede.

Schielt einer: dann tickt de met'n linken
Aoge in de rechte Westentasche, oder: et klappert
olle Tellers, wenn de in't Pottbrett tickt —
Anrichte.

Ungeziefer sind: Naothönnner — Nothühner.

Hat jemand schlechte Einfälle: dann hät
heu Infälle offe Ströhseils Bag — Strohseils
Bachhaus.

Jemand mit weißer Weste: hät sik den
Biuf fälkt.

Lacht man stark: dann lacht man sich ein
Bickert — beliebtes Gericht in Lippe.

Ein Hauptkerl: es't eurste Ferken neigst
der Sugen — Sau.

Ein Verrückter: spielt ein Berl in Broke —
In Brake ist die Irrenanstalt.

Wer phantasiert: führt Küige, es biuten'n
Schnoiern — Schnüren —, oder: hät süine
Konzepten nich meier teohäope — zusammen.

Ein unmanierlicher Mensch: es en Seofz-
mann.

Vorhemd: es poselüinen Vost — porzella-
nene Brust.

Ein dicker Knittel: es en Luitensgänger —
den der Bursche des Abends zur Vorsicht mit-
nimmt, wenn er zum Mädchen geht.

Eichenstock und Rohrstock heißen: Gutmeuer
und Neutmeuer.

Wer zu Geschwüren neigt: hät ne ver-
nüinske Hiut.

Der Lutscher kleiner Kinder: es en Sucker-
titte — Zuckerbrust.

Ein Leichtfuß: es seo licht os en Buil vull
Feddern, oder: hät'n papuiern Rock an.

Bei einem schlimmen Fuße: hät eunen de
Nise piust't — die Kröte gepustet.

Wird ein Gefäß rasch leer: dann sitt dor'n
Ahrhoihuken inne — Altraun.

Aufgeregte Menschen sind in der Witterung
os sieben, de för eunen tofen sütt.

Ein sog. Grünschnabel: suiht iut os en
nöchtern Kalf.

Wird jemandem übel mitgespielt: dann wert de düht teo Keover lett, oder: den wert äof düht de Noern — Ohren — ansett't, oder: es oll düht dūr de hōlten Mühle kumen.

Ein Kind mit Ausschlag am Munde: hät süiner Mōmmen Schreipenpott iutlickt.

Wer viel und unmanierlich isset: es en Quäosert.

Leichter Anfall einer Krankheit: Rissen.

Ein gesunder Mensch: es seo gesund os en Beersteker — Hirschkäfer — oder: büisteuht bleoß iut Keohacken un Siegenflohn — Horn verweset schlecht.

Wer sich wohl befindet: es in geoen Stüften.

Wer sich wirtschaftlich gut steht: sitt bet boben hen in'n Fettpotte, oder: hät düht wat in de Melke teo brocken.

Ein unverwüftlicher Mensch: es en Radbreker — großer Bürger.

Ein draller Junge: es seo donne os en Areneuhr — Artöhr —, oder: es en Buttees, oder: seo rund os en Kullstock.

Wer viel frägt: es de reuggen Frogedäot.

Wer auf etwas verzichten muß: mott dat Miul up'n Pinn hangen.

Ein starker Esser: kann sik düht wat achter de Westen packen.

Isset einer viel, dann wird zu ihm gesagt: „diu moßt mol eunen springen loten“! (einen Westenknoß öffnen).

Ein böses Weib: es den Duibel iut der Küipen sprungen.

Wird ein Weib immer böser: dann wert van'ner Kadden ne Here.

Führt einer den andern gründlich ab: dann jett't heu den düht up'n Pott.

Ein übler Kerl: sitt vuller leiger Fläuhe — schlechter Flöhe —, oder: hät äof süin Lieben den besten Köddel nich maft, oder: sitt seo vuller Leigheuten — Schlechtigkeiten —, os en Siege vuller Köddel.

Ein Mädchen mit krausem Haar heißt Brüllken.

Ein anstößender Husten: es en Schopheosten.

Ist etwas recht sauer: dann es't seo siuer, dat man jucht.

Ist etwas recht arg: dann es't ne dühte Püipen vull.

Einfache Leute: sind geringe Minsken.

Etwas langes: es seo lang os't Hius teo Broke. — In Brake soll früher auf der Do- mäne das längste Haus des Landes gestanden haben.

Von einem zähen Weibe heißt es: teo der es äof geot Ledder nohmen.

Von einem ganz weiß angezogenen Mädchen heißt es wohl: dat es just os en lebennig Lüif — lebende Leiche.

Bei einem schwatzhaften Weibe flütt dat Kürwater düht, oder: wenn dat mol sterbet, mot dat Miul näo büissonners däot schlagen wer'n, oder: dat hät äof dreumol „huir“ reopen, os't Kürwater iutdellet wort, oder: dat kürt, dat man er nich met der Müffen tigen schmüiten

kann — mit der Mütze gegen werfen —, oder:
dat es mol flor up'er Bost — Brust.

Wer gestorben: hött — hütet — den Köster
de Gäuse, oder: wohnt achter'n haboiken Hagen.

Mit einem verdrehten Kerle: es nenne lüike
Fohr teo ploigen — keine gerade Furche zu
pflügen. Ein solcher heißt auch Twoos.

Ein gewandter Mensch: es seo flessen, os
en wolte Wien — so geschmeidig, wie eine ge-
drehte Weide.

Geht einer um die Sache herum: dann hött
de jümmer üm de Hüchte — hütet immer um
den Busch.

Wächst etwas rasch: dann wäffet't offe Käohl
in'en Gorne.

Einen auf Angelegenheit bringen: de Geigel
iutböffen — das Zahnfleisch ausbürsten.

Wer große Augen hat: hät Kogen os en
Klockenpott.

Wer die Augen rasch bewegt: den goht se
os en Dullhermfen, oder: os en Klappköster —
Brummkreisel.

Ein Junge mit den Händen in den Hosent-
taschen: es en Tweueuhrspott — Topf mit
zwei Henkeln.

Ein schlapper Kerl: es en Kerl os en Bund
Wost, os en Heintopp, os en Schett, oder: es
en Flottbüchse.

Noch nicht festes Eis: leddern Bruigge.

Wer einen dicken Kopf hat: hät en Kopp
os en Holttschlage.

Ein Gegenstand, den man an einem Faden als Spielzeug vor einem Kinde hin und her bewegt: es en Bumbam.

Hat man das Nachsehen, dann heißt es: Floit er noh, 't es en Rohsteert — Rot-schwänzchen.

Läßt man was Draufgehen: dann es man Reider up'n Laihnen, oder: 'n Strodderbierten.

Ist es jemand mit dem Ablehnen einer Sache nicht ernst: dann wiht — wehrt — si de äof man met'n korten Stocke.

Wer abgelegen wohnt: wohnt in'n Hagebuttkenne.

Wer sich freut: froigget si os en Diubenkönk — Taubenkönig.

Klingt etwas hell: dann lütt dat seo hell, os Hillebille. — alter Brauch beim Richtigste.

Einem aufgeregten Menschen: kann man lichtferg an'n Wagen foiern — fahren.

Ein Eigensinniger: es seo diunig os en Dsse, oder: hät süinen eugen Kopp os en Heohn.

Ein gerissener Mensch: es en dürnaiggeten Gast, oder: weut, wo de Haken an'n Stelle hängt, oder: es'en Lork.

Wer scharf sieht: kickt dür sieben wüipte Luine — geflochtene Bäume.

Wer sich — wie man sagt — die Hörner noch nicht abgestoßen hat: hät nau nich aftahnt.

Einem rotbackigen Mädchen: kann man dat Bleot met ner Angel leusen — lösen.

Ein Mädchen mit dünnem Umfange: kann

man met der Schwiepen — Peitsche — dür-
kloppen, oder: es jeo dünne os en Reip.

Abort ist: Dölkert, oder: Lösken.

Soll es wo übel hergehen: dann schnüft et
dör nich lecker.

Ein langer Name: es geot för'n Sunndag-
nohmdag — dann hat man Zeit, ihn auszu-
sprechen.

Hat ein Kind ein großes Butterbrod, so
wird es gefragt: „Kannste den Paß wal lesen?“
„Jo.“ „Wo hett de dann?“ „Et sin dumm
un frete gern“.

Brod mit der Haut gekochter Milch be-
strichen: es en Schlickbodder, mit Ziegenbutter:
es en Siegenbodder, mit Rührei: es en Offen-
bodder.

Schnäuzt sich jemand stark, dann wird ge-
sagt: „Seo! niu kannste Lemge seuhn!“, wo-
rauf der andere sagt: wenn er vör steuhst, un
wenn diu düi ümmedraiggest, näo nich.“

Tritt einer dem andern auf die Hacken,
dann heißt es: „Diu trest mui jo den Briut-
schak af.“

Wer ein gutes Hinterteil hat: es äof büi
der Breofdeulenge nich teo fort kumen, oder:
hät'n dühten Ges vör'n Meese. (Breof: Bruch
= Hintern).

Hans und Kunz auf Frauen angewandt:
Ammelken un Bämmelken (Amalie, bämmeln:
sich müßig umhertreiben).

Ein irbeliebiger Mensch: Kunrod van der
annern Stoben.

Ein leichtlebiger, oberflächlicher Frauenzimmer: Hoppeditzen.

Zwei, die miteinander im Streite liegen: hät sik in de Äisen — Eisen — haft.

Ein untersehter Junge: es en driuvelten Jungen.

Ein großes Antwesen: gräote Walachei.

Wer viel Umstände macht: maft viel Ambrast.

Wer schon mehrfach etwas ausgeübt: bäffet — berstet — äoß van'n eursten Mol nich meier.

Ist eine Sache noch nicht zu Ende: dann es de Kiste näo nich vull.

Kommt etwas zur Entscheidung: Wenn de Gaoß gellen fall.

Kommt etwas überraschend, so wird gesagt: „Niu schleut — schlägt müi doch en Keoh an't Beun.“

Jemand mit einer Glaze: hät teo lange unner'n Drüppenfalle stohn, oder: es baast — barfuß — up'n Koppe, oder: es seo fahl, os wenn man ner Poppen vörn Ges liat — Frosch.

Ist es in einem Hause voll: dann es't er seo vull inne, os in'n Beunhiuse.

Die früher viel gehörte Redensart: „seo hungerg os en Scheolmester“ ist mit Recht ganz verschwunden.

Wer verlobt ist: geut met krummen Arm, ebenso ein Mädchen, das einen Korb trägt.

Kurz und klein: diuwend Grüifelgrott.

Fällt einer vom Pferde: seo frigt dat Pferd en Follen — Fohlen.

Gelingt etwas vorbei: dann löpt en düht
Rad van'n Wagen.

Fragt ein Kind: „Wo late es't?“, dann
erhält es wohl die Antwort: „Dreuberl in
käole Erste“, oder: „Halfdrütteuggen“.

Verschwindet etwas rasch, so heißt es:
„Wege biste, Fritken!“

Wer schelmisch lächelt: lacht os en Euger-
deuf — Eierdieb.

Auf einem stumpfen Messer kann man:
nah'n Blockberge rüin — reiten.

Kommt man immer wieder mit derselben
Sache: dann hät man dat jümmer vürn up'er
Gaffel — Heutwender —, oder jümmer in der
Schwiepen — Peitsche.

Zieht man über alles los: hät man jümmer
de ganze Welt up'n Häuern — Hörnern.

Ein Kürschner: es en Rappenschmedt.

Geht einem ein Heiratsplan vorbei, wird
gesagt: „Wenn't'n man nich up'n Nacken dür-
brekt.“

Hat einer einen großen Schnurbart, so heißt
es: „De suiht juste iut, os wenn heu tweu
Eiferken schnuiffet hedde — geschnupft.“

Sagt man plump: „Dat heuert müine“, so
erfolgt die rasche Antwort: „Dann heuert't
den rechten Schwüine!“

Drängt sich jemand vor, so heißt es: „Eurst
kümmt Eohm, dann kümmt Schleohm un dann
eurst Eohm jün Schnutthans.“

Wird eine kleine Sache unnötig aufgebauscht,
so wird gesagt: „Dat es jo juste, os wenn

man'n Nodel in'n Balkenseile in'ne Riufen hangen woll" — Bodenlufe.

Von einem hinterlistigen Menschen heißt es: „Wohen de lüift — zielt —, schmitt de não lange nich.“

Und von einem Geizhalse: „Noh den, wat de wegschmitt, briuft sik nen Minste büden“, oder: „De lött sik för'n Grössen 'n Loef dür't Schienbeun bohren“, oder: „De lött sik för'n Bent un'n Schluck en Loef dür't Schienbeun bohren, wenn heu äoef för'n Daler Büine hät“, oder: „De springet för'n Grössen van'ner Hüilen“ — Raum über den Viehställen.

Ist es einem schlecht ergangen: dann hät de oll düht achter de Gradüinen küiden moßt, oder: es oll düht an'n Hagen hertogen, oder: es oll düht büi'n Bodf loten.

Ein unentschlossener Mensch: fluckt un fluckt un kümmt nich teo'n Leuggen.

Fällt einer hinein: dann satt för den äoef ne dühte Tule — Gule — in'n Bodf.

Eine feine Sache: es ne füine Timmelattaf.

Ein unpraktischer Mensch: es en Binn-
sumwler — der einen hölzernen Pfloef — Binn
— als Pfriemen — Sumwel — gebrauchen will.

Wer bei einer Sache das schwerste leistet: mott der Radden den Steert häolen.

Wer sein Geld unvorsichtig und leichtfertig anlegt: hängt et up de Braken — Zweige.

Sagt man immer dasselbe: dann bliwt man jümmer büi'n Ruckuckstreop.

Ein Maulfixer: es flink teo Feote unner der Nesen.

Will man einen kleinen Jungen necken, dann heißt es: „Diu kannst jo náo nich mol ötwer'n Bort spuiggen.“

Schmolzt ein Kind, dann sagen die andern:

„Fritz — oder wie es heißt — es heuse,
gibt'n dreu Geuse,
gibt'n dreu Drüppen,
dann kann heu wier hüppen.“

Wird einem Kinde im Scherz eine Belohnung versprochen, so heißt es: „Wenn wüi de Schwüine wasket, fast diu de Seupen — Seife — dregen“, oder: „Diu fast mol met, wenn wüi nirnst hengoh“, oder. „Diu fast mol met no der Reker Kermisse“ —, oder man nennt einen andern Ort, an welchem kein Jahrmarkt abgehalten wird, oder: „Diu frigst of en Stücke Nix os en Kopp dicke.“

Wer in starker Aufregung ist: geht düht teo Klange, oder: es os en Ape in'n Kasten.

Ein Junge auf dem Kirschbaume sagt zu sich:

„De rüipen in de Rüipen,
de groinen für de Moimen.“

Kann ein Junge das Kitzeln am Knie nicht vertragen: dann kann heu náo nennen Scheppel Hafer dregen.

Die Magd beim Melken sagt:

„Stripp, strapp, strull,
es de Emmer náo nich vull?“

Wer viel hinter dem Daumen hat: hät düht wat in'n Beddesträoh.

Ein gewissenloser Mensch: es boben stump
affschnien — abgeschnitten.

Wer oben bleibt: hät't Meß — Messer —
jümmer boben in'n Schappe — Schranke, oder:
'n Knäop up'n Buile — Knopf auf dem Beutel.

Wer oft umzieht: bringt süine Werke vaken
— oft — an de Sunnen.

Wer eine Sache ohne Nutzen aufgeben muß:
mott met'n witten Stocke asteuhn.

Verpaßt einer die rechte Gelegenheit: dann
hät de äof nich heugget, seo lange de Sonne
schein.

Zur Bezeichnung weitläufiger Verwandt-
schaft: wüi hät er mol'n Kadde van kost,
oder: de hät unner euner Sunnen mol de
Kinnerdoiker dreuget.

Vom Pechvogel heißt es: süin Pott was
jümmer ümmedraigget, wenn't Bruig regent hät.

Ist jemand auf dem Holzwege: dann hölt
heu met süiner Sake up'n Üise = Eise.

Wer unter gerunzelten Augenbrauen her-
schaut: fickt unner'n Brinke dänne.

Legt man tüchtig los mit Schimpfen oder
Fluchen: dann tuiht mau düht van'n Piefe,
oder: tuiht glüif olle Schütte up, oder: geuht
düht teo Klange.

Ein starker Flucher: es jümmer twisken
Hemmel un Eern.

Das jüngste Kind heißt: Nestekurf.

Beschäftigt sich jemand mit vielen Dingen
ohne Ausdauer: dann kockt heu in vielen
Pötten, oder: de hät ollens spielt un nix hät'n

gefallen, oder: de hät oll in ollen Siedeln togen.

Einex, der seine Nase in alles steckt: mott äof teo jeuder Sake'n Leppel — Löffel — wasken, oder: wo'n Pott iutteolicken es, es de Kerl secker met büi.

Wer immer gegen den Strich ist: es en Wedderböffen — Widerborste.

Wer in Ohnmacht fällt: fällt in Büischwerfnis, oder: ging in'n Siegenhemmel.

Ein ängstlicher Mensch: es'n gefährlichen Mann süin Breoer, oder: es seo bange os en Erste in'n Botte.

Wer leicht weint: es en Blurhammel oder 'n Blurmichel, hät done an't Water bubbet, frigt süin Grüinetuig licht teohäope.

Ein Mann mit roter Nase: hät en vergnoigt Dummelken in'n Gesichte.

Ein böser Kerl: suiht iut, os wenn heu eunen uppe hedde un woll bui'n annern anfangen.

Ein steiler Hügel: es en Stühnebrink, ebenso ein Mensch, der viel klagt.

Ein Nörgler: es en Nöckelpott.

Ein buntes Kleid: es en Sonnenkindkenkleid — Johanniskäfer.

Der seitliche Schliß im Kleide: Schreuerloch.

Ein Mädchen, das hinkt: es en Trüibeunken.

Einem dummen Kerl: kann man'n Käohl up'n Koppe haden, oder: de hät wal'n Scheppel Kopp, ömwer bleoß 'n Spüint Verstand, oder: hät fleofe Därms in'n Kneu, oder: es'n äolen Dowwert, oder: Leowert.

Fleht einer inständigst: dann hölt heu seo dieger an, os'n Blüiner vör der Dür.

Die Trauben sind zu sauer = Wo gern frett de Kadde Wost.

Kollerts einem im Leibe: dann schlo't sit de Beddeljungens.

Äole Kerl süpt gern, junge Kerl frett gern.

Er sieht hinein wie in einen goldnen Kelch: heu tickt'n bet achter in'n Hals.

Wer krank ist: liegt vör Belgrad.

Leicht erkrank: biten peower.

Wer kränfelt: quüint oder fiuert, oder es kümmerf.

Heiratet ein kleines Mädchen einen großen Mann: et es näo nich eunmol ne Mius unner'n Foier Heug däot fallen — Fuder Heu.

Ein Mädchen mit Kind: hät en dühten Klotz — Klotz — an'n Beune, oder: hät oll'n Äisen verlorn.

Wer nichts ganz ist: es half Kue, half Gase, oder: nich Siege, nich Bodf.

Eine eben solche Sache: nich heul, nich half.

Von einem Säuser heißt es: de hät nennen Finger meier neudig — Ausdruck vom Kälbertränken entlehnt —, oder: de geugt jeuden Dag os Fickel weg un kümmt os Schwüin wedder.

Lügt jemand stark, dann heißt es: nich wer't segt, ötwer de't löwt — glaubt, — es en Narrn, oder: de lügt os en Peerd läopen kann.

Wer bei einer Sache gut abschneidet: kümmt äof geot an'n Holte dänne.

Wer große Nasen im Kopfe hat: hät
jümmer viele Diuben up'n Dafe.

Wer vor Gericht muß: mott vör't Brett.

Wer ins Gefängnis muß: kümmt in Sage-
bocks Hius.

Eine Sache mit wechselndem Erfolg: geiht
ümme os't Rüenbüiten.

Heißt es: „dat läube'k nich“, erfolgt die
Antwort: „dann läube'k't olleine.“

Eine verschrumpelte Person: es en Kummer-
schwekke.

Wer mit angezogenen Knien im Bette liegt:
bubbet Rüenhüttens.

Ein Bärbeißiger: es en Lunnentwulf.

Geht ein Schornsteinfeger durchs Dorf, rufen
die Kinder: „Schottsteunfeger! hät Vedder för'n
Meese.“

Von einem dicken Frauenzimmer heißt es:
„Wer de verlüst — verliert —, den es't äof
met'n Soiken — Suchen — nich ernst.“

Wer Violine spielt: tuiht öwver't dreuge
Holt — zieht übers trockene Holz.

Regnet's am Hochzeitstage, so heißt es:
„Jüi hät wal de Kaddens schlecht feoert“ —
gefütterert.

Wer über alles nörgelt: mott sik an jüine
eugen Nejen packen, dann hät heu beude
Hänne vull.

Der letzte: mott den Steert röffeln.

Ein schwachhaftes Weib: hät en leuggesken
Ges — vom Eierlegen entlehnter Ausdruck.

De Rüiken siupt iut Walmeot, de Armen iut Mißmeot.

Ueber abgerahmte Milch: es de beuse Wüind gohn — früher wurde das Fett abgepustet.

Scherzhaftes Schimpfwort: jüi Rüentuig, jüi Untuig.

Wer mit einer Sache nichts zu tun haben will: hölt den Ges an'n Tiun — Baun.

Wer unordentlich mit seinen Sachen umgeht: es en Rüitensplüit.

Ist etwas schlecht: dann es et seo schlecht os en Kösterwost — die früher dem Küster zu liefernde Wurst.

Ein Herz und eine Seele: eun Ges un eune Büchsen.

Der schwarze Luchrock: es en Gifterock — in dem man sich mit der Frau trauen lasset. Sich trauen lassen: sik gieben loten.

Wer sich zur Trauung aufbieten läßt: fällt van'er Kanzel.

Wer es schlecht mit der Heirat getroffen: den hät de Büsteoer büidrogen.

Etwas Süßes: schmickt seo soite os'n Litte.

Wer ein schlechtes Weib hat: hät en schlecht Ingeweude.

Ein Kind, dem die Eltern gestorben: es en verstorben Rüind.

Wer keinen Hunger hat: es nich recht appetitlid.

Faßt einer beim Dreschen den Flegel nicht ganz zu unterst an, so daß ein Ende übersteht,

dann heißt es: „Nimm düi in Acht, datt'er de Hahne nich upsitten geuht.“

Der Schweinehirt heißt: Borgemester — Borg: junges Eberferkel.

Die Heiratslust der Weiber wird bezeichnet: „De Wüiwer lot't dat Fruiggen nich, seo lange seo Plunnermelke büiten künnt.“

Räfelt sich jemand: dann hät ehn de Fiule unner Hänne.

Will man ein Kind bange machen: dann sitt Gliupentahn vör der Dür — der Buzemann.

Begegnen sich zwei Kinder, so sagt das eine wohl: „Et soll düi of gruißen.“ „Van wen?“ „Van'ner dicken, fetten Wißen“ — Kröte. — oder: „Woste met?“ „Wohen?“ „Noh Radden-schmedt.“

Wird beim Niesen „Gesundheit“ gesagt, erfolgt oft die Antwort: „Es better os Krankheit.“

Ein Junge mit dem Namen Heinrich wird geneckt:

„Heinerich, Katuffelbrig,
siuern Käohl, den mag heu nich,
soiten Käohl, den frigt heu nich,
Heinerich, Katuffelbrig.“

Hermann: „Fitt, fitt, Herm, dicke Därme.“

Anna: „Fitt, fitt, Anna, Tackelanna.“

Fritz: „Fritz, Stiwelik, de Bugel es däot,
sitt up'n Bäome un frett näo Bräot.“

Philipp: „Fitt, fitt; Eunlipp, Tweulipp,
Dreulipp, Beuerlipp, Phüilipp.“

Von einem Manne Namens Sander heißt es: Sanner es äof nich better os de anner.“

Wer sich satt gegessen hat: es pinndonne.

Alkoholzitrige Hände sind „vergoigte Finger.“

Wird etwas heimlich beiseite geschafft: dann es't seo stillken unner de Stülpen krogen.

Eine Hoje mit weitem Boden: es en Bullerbüchse.

Einer, der stark raucht: räoft, os wenn'e gringe Minske bäckt, oder: tuiht en dühten Fluss.

Leichtes Unwohlsein: lütke Maleffen.

Wird jemand erschreckt: dann geuht den düht de Fluss van'er Nesen.

Ein Einlieger: es en Siegenkundofter — Ziegenpächter.

Bei starker Kälte: steuht de Bäum un knappt, und bei starker Hitze: sitt de Kraigge up'n Tiune un jappt.

Sagt einer dem andern lüchtig die Wahrheit: dann tülket heu den düht an't Rad.

Eine Sache, die nicht recht voran will: well nich recht stufen.

Muß man stark arbeiten: mott man vaken an'n Stell spuiggen — Stiel spucken.

Wer immer in Bewegung ist, ohne viel auszurichten: es en Baseltölke.

Ein leichtfertiger Geselle: es en Kulante.

Gebäck: es Büischuit.

Einer, der nirgends lange aushält, es en Huierndor.

Kleiner Mann: es en Stünsten — kleines
hölzernes Gefäß oder'n Dopp.

Ein derber Witz: kann äoß eohne Stock gohn.

Ein Dickfälliger: hät'n tohen Baß — zähe
Haut.

Soll einer von einer Sache Widerwärtig-
keiten haben: „Dat sall düi näo lange bitter
upkölpfern“ — aufstoßen.

Wünscht man einem was Schlechtes: datt
diu de Buine frigst — Äengste.

In allen Sätteln gerecht sein: „Müin
Sühnen kann van ollen.“

De leste es de beste.

In Ordnung: in'er Fissen — vom Haspeln
entlehnt.

Wer reich ist: hät dühte Fleomen, hät de
Fleomen binnen, es unner'n armen Luien dänne,
oder: kann deupe Ohm halen — Atem holen.

Ein Bernegroß: dünkt sik oll in'n Böllen
un es näo in'n Waterstrünken.

Ein kleines Kind: es en Gumken.

Geduld, Geduld = lott doch Holt teo Köhlen
fumen.

Jemand mit wechselnder Stimmung: hät
Grüinen un Lachen in euner Tasken.

Treibt ein Junge eine Kuh beim Pflügen,
dann ruft der Vater wohl: „Leugg er Holt up.“

Werden Schläge angedroht: „Niu kriegst se
met eunen, up den de Nachtigall oll'n paar
Johr jungen hät.“

In alten Zeiten hieß es: „Se grötter de
Schnutt, desto floißer — flüger — dat Küind.“

Kommt einer grob: dann lütt — läutet —
de met der Schwüineflocken.

Fällt jemand, wie man sagt, mit der Tür
ins Haus: dann mott de'n Biusk vör'n Süll
hätten — Strohbausch vor die Schwelle.

Wer die Niederkunft seiner Frau erwartet:
mott up't Imme passen.

Zieht Alt und Jung zusammen: dann teucht
seu up eunen Korf — Bienenkorb.

„Wobiel Sinne häste?“ „Füife.“ „Wo
heut't se denn?“ „Hunger, Kummer, Dost
un Frost, nix in'n Lüme, dat sind füife.“

Einem gleichgültigen Menschen: es et ganz
pottnatt — gleichgültig —, wo de Gäos up'n
Eugern sitt eoder steucht.

„Kof geot“, see de arme Mann, os heu
nix freig.

Wer was anfängt und Erfolg hat: kümmt
an'n Schrapp.

Etwas unmögliches: es just, os wenn man
hüi'n Störme Feddern van eunen Buil in'n
annern schütten woll.

Das in die Ahren schießende Korn: kümmt
iut der Büchsen.

Korn, welches auswächst: frigt Lütke.

Die Gailestellen im Getreide heißen: Neuer-
höfe.

Korn, welches beim Aufgehen durch Frost
auswintert: es in'er Melke verfrorn.

Für einen, der hoch hinaus will: es äof
ollein nenne Kerken teo bubben.

Macht man große Ansprüche ohne ent-

sprechende Gegenleistung: dann well man för twintig Penje in'n Gasthuse teo Middag eten, oder: bleoß för'n Grössen drinken, ötwer för'n Daler tülken — harnen.

Spuiggefinner sind Duiggefinner — Speifinder sind Gedeihfinder.

Fährt man über einen Stein, dann heißt es: „Dat was ötwer'n dühte Winterkatuffel.“

Hegt sich jemand etwas vom Essen auf, dann sagt er wohl: „Datt hett — heißt — dann: „Kadde! hieße müi dor nich an.“

Wer hütt — hütet —, de hät, um nich: wer hät, de ett — isset.

Von einem Trinker heißt es: „Büi den, wat de oll drunken hät, könne man oll'r. dühte Bäckte möllern, oder: de bürt äof vafen den lütken Finger in de Höchte, oder: de hät vafen natte Foite.

Läffet einer das Trinken wieder: dann mag heu wedder Zucker.

Geht alles verkehrt: dann läopt olle Koige in'n Käohl — Ruhe in den Kohl.

Langsam voran: Sachtewatt kümmt äof teo'r Stadt.

Hat man mit jemand Nachsicht: dann fickt man met den in't Gnodenbeof.

Hat einer viel Widerwärtigkeiten: dann flütt — fließt — den düht wat vör't Schütt, oder: de kümmt düht teo Mote.

Gleiche Brüder, gleiche Rappen: Wo de eune met wosken es, do es de anner met afdreuget.

Eine Redensart ist: „Segt: Jo, os'n Luit iut'n Lippstken.“

Eine andere: „Dat find't sik, segt Sprick.“
„Niu es't bet Nostern geneog,“ see dat Luit, os de Junge et an'n Obend vör Nostern düht küßt hadde.

„Fruigge Nohtwers Kind, dann weut heu, wat heu findt.“

Eine andere: „Klösternermeuer, wo niu? und „Weg domet, segt Schmedt.“

Sagt jemand: „Et meune,“ dann wird wohl gesagt: „Meunert wohnt in Ottern“ — Dorf.

Bubben, wekke Lust! Wat't kostet, hä't nich wußt.

Gräote Böhnen un Speck; wer de nich mag, es en Geck.

Der Wahn ist kurz usw.: Kortem Geneut un'n langen Verdreut — Kurzer Genuß, langer Verdruß.

Viel Geschrei und wenig Wille: Gräot Gereop un'n lütk Geschreug.

Ruß eohne Bort schmickt os'n Eug eohne Solt.

Ein Pfennig: es en Rerkendahler.

Ein feuriges Mädchen: 'n heutigen Volten.

Ein großes Weißbrot: es seo gräot os'n Uchtestiuten.

Umsonst: es för Raddeschnuff.

Zum Zeitvertreib: för Passelatant — parser le temps.

Jemand mit trockenem Humor: es en Dreugebäcker — Trockenbäcker.

Jemandem über den Hals kommen: eunen
up't Matt kumen.

Ein Schlaumeier: es en polierten, oder
figgelierten Kerl.

Eine Sache, die leicht geht: geut os'n
Ditken.

Vom Regen in die Traufe: Van'er Bannen
in't Fuier.

Einerlei: Van'n Hemde in't Plitt.

Allerlei: es en Bettelschett.

Ist jemand verdrießlich, dann wird er wohl
gefragt: „Diu häst wal de Früiseln“ — Mafern.

Heißt es: „Dat es jo nich möglik“, so hört
man wohl die Aüßerung: „Up'er Kerfheue es
öwver äof mol'n Kerl up't Trumpf-Äßken
beut wor'n — außß Äß keinen Stich bekommen
= bête.

Von einem dicken Nacken heißt es: Dor
könne man mol'n Nacken Dielen iut schnüien
— schneiden.

Ein barfüßiger Junge: hät süiuen Taiten
füine Stiewel an.

Ein Nimmersatt: hät nennen Bohm —
— Boden — meier in'n Lütwe.

Ein lustiger, zu harmlosen Streichen auf-
gelegter Mensch: es en Gäodeuf oder'n Schüppe-
galgen.

Hält man etwas unmögliches vielleicht doch
noch für möglich, so heißt es: „Büi dössen
Herrgodd nich.“

Ein kluger Kerl: es en äolen Boß, de äof
vör'n eursten Lode nich meier fangen wert.

Ein Unbeholfener: es en Buckpad oder'n Schluckschlag oder'n Deowert, oder: de fällt ötwer'n Penf (Pfennig) un suiht'n Daler nich.

In einer arg zerrissenen Kleidung: fanget sieben Radden nenne Mius.

Ist man zäh und ausdauernd: dann es man seo toh os en Tief — zäh wie ein Holzbock —, oder: seo toh os Wißenleder — Krötenleder.

Aufs Geradewohl: up däoben Duls.

Zur Bezeichnung eines weiten Sprunges heißt es: bet ötwer Möllersack's Hagen.

Drückt sich jemand vor Schluß: dann geugt de äof vör'n lesten Gesange iut der Kerken.

Ein langweiliger Schwächer: es en Ötthe iut'n Stüffel oder'n Saplottchen.

Ein Überfluger: Wüisage, oder'n Wüisepäof.

Bauderer: es en Stufesritken, Stüffelpott o'dern Lündelfritken, Dröddelherm, Dröddelpeider.

Uebermäßig: up Kröppels Kraft.

Ein Ungekämmerter: es en Moßkopp.

Ein schmutziger Kerl: es en Nutt.

Ein kleines Geschäft: es en Prüimkenladen oder'n lütke Büttermühle.

Das Wohnhaus eines Kolonats: es dat rechte Hius.

Wer sanft stirbt: geugt seo sinnig met'n Schiuet Regen haröwter.

Ist etwas recht heiß: dann kümmt et van Hibbsen — Hibdesen bei Detmold.

Ist alle Welt erkältet: dann rageuert
Schnutthans.

Bei starkem Regen heißt es: Meier Regen
os Kalffleust.

Wer sich über alles aufregt: es en edbergen
Kerl — eitrig.

Ein Mechanismus, der nicht mehr in Ord-
nung ist: es en Simphamp.

Wer seine Ansicht ändert: böckt ümme.

Ein Leichtfüßiger: wippt os en Schnüider-
fips, wenn't in'er Werkstie brennt.

Viel gebraucht wird die Redensart: Gont
doch up de Roiben un melke de Muise.

Fragt jemand, was er tun soll, so heißt es
wohl: „Trett Euger in de Tunnen“, oder:
„Soif Feddern va'n Heug“.

Schritt für Schritt: es Gisse för Gisse.

Ein Nichtstuer: es en leuben Hergodd fün
gar nig.

Sagt man: „Dat es schade“, so wird ge-
fragt: „Weust diu äof, wat schade es? Schade
es, wenn ne Reoh en Emmer vull Melke givt
un'n wedder ümme schleut.“

Fault ein auf die Pfoten getretener Hund,
so wird gerufen: „Zuih Holsten an“ — Holz-
schuhe.

Ein verwegener Kerl: kann den grötsten
Wulf in't Holt jagen.

Wer sich verschluckt hat: frigt wat in de
Sunndagsfehlen.

Sieht jemand duckmäuserig: heu sitt, os
wenn heu'n Dius in'n Hoer hedde — Ohr.

Wehrt man sich gegen starkes Zureden:
„Niu kürt müi nenne Löder in'n Kopp. Et
hätwe'r oll sieben inne.“

Wer seinen Entschluß rasch wechselt: es en
Flirrentöns.

Wer etwas fertig bringt: frigt wat reue.

Wer leicht friert: es en Frostepinn, oder'n
Frosteköddel.

Wer eine laute Stimme hat: hät ne Stimme,
os wenn heu in'n Tower — Lonne — hölft.

Ein verschwenderisches Weib: es met der
Küiben — Reibe — vör'n Ges schlagen.

Fällt einer in den Dreck, so heißt es! „Diu
ligst dor doch näo better, os teo Tufeln —
— Uflen — in der Kiulen“ — Grube.

Eine schwierige Sache: hängt in'n schworn
Safen.

Wer sich beleidigt fühlt: es äof düht in't
Hoer kniepen — ins Ohr gekniffen, oder: düht
up'n Steert treen.

Wer zu Hause bleiben muß: mott inhoin
— einhüten.

Wer enge Schuhe hat: hät jümmer den
Heern an süinen Foiten.

Stark durchlöcherte Schuhe: sind kluten=
dicke Schluffen — Kluten = dicke Klumpen
Erde.

Wer was vor hat: hät wat in'n Paden.

Läßt sich jemand nicht hineinreden: dann
lött de sik dat Nest nich vertuiggen — vertilgen.

Ein sparsamer Mensch: es en Huitepenf —
Hütepfennig.

Büi Anuiven — alten Holzstämmen — wert man dreumol warm — beim Roden und Zerfleinern und dann durchs Heizen.

Schaut man etwas verwundert an: dann fißt man't an, os de Keoh de nuige Dür.

Will ein Grünschnabel mitreden, so heißt es: „Diu draßst bleoß fürn wenn't Handeok bämmelt.“

Wer an Schwindel leidet, frigt vaken den Wief.

Wer ein kleines Schläfchen machen will: well eben in't Holt gohn — Bett.

Wenn Zwei auffällig mit einander kalbern: dann bräoßelt sik de Tjels.

Geht etwas ganz verkehrt: dann geuht ganz Heomediffen pileo — Dorf in Lippe.

Bei vielem Kommen und Gehen: „Segt de eune Goddlof, kümmt de anner up'n Hof.“

Ein langsamer Mensch: es en Pawemmel — Mistkäfer.

Geht man bei Dunkeln aus, so heißt es: „Büin düi'ne Kadde vör't Kneu.“

„De Fründskopp es iute“, see de Boß teo'n Hasen, do fratt heu'n up.

Ein leutseliger Mensch: es'n gemeunen Minsken.

Spazierstock heißt: Goddendagstock.

Die Niederkunft wird scherzhaft Hiusbürnge genannt — Haushebung.

Sehr oft hört man die Redensart: „Küid“, see de Kadde, feid je in'n Bott, freig je euneu met'n Schleuf vör'n Kopp.“

Auf einem langen Pferde: kann man'n
Wiefenwäske dreugen. Unter einem hochbeini-
gen Pferde: geiht de Wüind teo häoge her.

Ist jemand einem anderen auffäßig: dann
es heu d'er up, os de Keoh up't verkehrte
Kalf.

Wer plump zu Werke geht: es en riuh-
hölten Herrgodd.

Wer überall herum heht und immer nör-
gelt: es en Breckel.

Wer stolz ist: hät en dühten Breckel, oder:
tuiht sik düht eunen in de Beune.

Weit entlegenes Ackerland: heuert den
Hahnen nich freiggen — krähen — ist zu
weit von dem Miste entfernt.

Ein Winkeladvokat: es en hölten Aftoten.

Ein dickes, plumpes Mädchen: es en Kumm
in de Rücken — Küche —, oder: 'n dühte
Mestredde — Mistwalze.

Ein Schloß: es Schmedts Kadde.

Zum Zungenverstauchen dienen folgende
rasch zu sprechende Worte: Schnüider-Schern
schnitt scharp, scharp schnitt de Schnüider-Schern.

Krause Haare: stoht up Krakeuhl.

Die vorn in die Stirn hängende Locke
heißt: Blomberger.

Pferdegetrappel wird durch die Worte:
„Katuffel, Katuffel“ veranschaulicht.

Beim Heiraten heißt es: „Gurst dat Nest
un dann den Bugel.“

Wer sich photographieren läffet: lött sik af-
niehmen.

Um jede Kleinigkeit: üm jeuden Quick un Quack.

Schlägt einer aufgeregt auf den Tisch, dann heißt es: „De hät jo wal viel Trümpfe“

Macht man faule Ausreden: „Junge! wat schweitteste“ — schwitzest du.

Wird jemand die Warnung zugerufen: „Fall dor nich harunner“, wird oft hinzugesetzt: „diu drepst dann unnerwegens nenn Wertshius an!“

Ein rundes, gezahntes Stück Blei, durch dessen Mitte zwei Löcher für Bindfaden gebohrt sind: es en Schnurkadde.

Zu einem naseweisen Bengel wird gesagt: „Diu most teo düinen Laiten nich „diu“ eoder nich „Herm“ seuggen.“

Nennt jemand einen andern ohne Grund du, dann heißt es: „Seo viel ek weut, hä' wüi beude de Schwüine näu nich teohäope hott“ — gehütet.

Will man einen vertrösten: „Jo! morn freoh . . . es de Nacht vörbüi“, oder: „Gint Herbst in'n April“, oder: „Do liuer up“, steuht vör'n Bremer Kerkhofe.“

Geht eine oft geglückte Sache mal verkehrt: „Alle Dage es niu doch nenne Kermisse.“

Sagt man: „Wenn . . .“ dann erfolgt die Antwort: „Wänne sind nenne Körbe.“ Wann ist Getreideschwinger.

Ein eingebildeter Mensch: es en Strunz.

Vorm Tode ist keiner glücklich zu preisen: „De es äof näo nich vör Häogenhameln her.“

In Hohenhameln soll früher ein Raubritter gewohnt haben.

Der Teufel: es de Aole up'n Reste, oder: Stumpwämsten.

Brautführer: es Bruimensknecht.

Brautführerin: Briutmeken.

Eine kleine Stube: es en Schnitzenbühne —, oder: 'n Hudderbuße. Schnitze heißt getrocknetes Obst.

Flötet einer: dann goht de Hungerpüipen.

Auf die Auserung: „Dat geucht düi nig an“, erfolgt die Antwort: „Wat angeucht, dat stinkt.“

Ziege: Kaffeekoh.

Eine schlechte Sache hält: van dreuverl twölfe bet Middag.

Sagt man: „De Dummen wert nich olle“, dann heißt es: „Leo'r Börsicht hät se wedder'n Scheppelsfoot saigget.“

Geht eine Familie aus, dann wird scherzhaft gesagt: „Wüi witt jeo lange dat Hius up'n Balken teuhn.“

Hat man beim Spiel allerlei schlechte Karten, so heißt es: „Iut jeuden Dörp en Rügen un iut Hillentrup en Lieben — Hündin.“

Die beiden Hauptschimpfwörter sind: Schwüinigel und Schnutthans. Auch Monarch ist Schimpfwort, und: Schleuf.

Geht jemand vorbei, ohne zu grüßen, so heißt es: „Ja, segt de Isel, wenn heu vör de Mühlen kümmt.“

Einem, der schwer ums Dasein zu kämpfen hat: wert et düht donne vör der Büchsen.

Ekelt einen etwas an: „Ek mag ollens, bleoß nennen Siuernkäohl.“

Vor allen Dingen herrscht auf dem Lande ein köstlicher, derber, trockner Humor, der nie verlegend wirkt, oder gar gemein wäre. Dabei wird keine Miene verzogen und die Sache immer umschrieben, aber so, daß stets der Nagel auf den Kopf getroffen wird. Z. B.:

Fragt jemand: „Es dat 'n kleofen Kerl?“ dann heißt es: „Heu sülmst meunt et weunigstens“, oder: „Heu weut weunigstens up'n leuben Gott nix Leiges“ — Schlimmes.

„Es dat en flüidigen Kerl?“ „Jo! dat leuw man, deu es vör der Arbeugget nich bange.“ „Seo?“ „Nei! Heu geucht er donne büistohn“, oder: „De maakt et os de Heipfer Schulte.“ Wo maakt de dat denn?“ „De rekt sik vörher — erholt sich —, oder: „De hät nao jümmer süinen eursten Siedel“, oder: „De beet — betet — nich euhet, bet't donnext“, oder: „De hät'n Rock anbühäolen, os de Arbeugget iutdelt wort“, oder: „Heu kann met weunig Arbeugget iut“, oder: „De früst büi der Arbeugget un schweit't büin Eten.“

„Es dat en wacker Wüif?“ „De Mann es er sekker mol büi Duistern ankumen.“

„Es de rüife?“ — reich — „Wenn de up'n Bäom kladdert, hät heu up'er Eern nix meier verlorn“, oder: „Wenn den de Alogen teogohet, goht se süinen Erben up.“

„Es de sparjam?“ „Wenn de Geld in'n Hiuse hät, es heu unteofrie.“

„Es't 'n vergnoigten Kerl?“ „Wennde lachen well, geugt heu in'n Keller.“

„Kann de foiern?“ — fahren — „Jo! met der Hand ötwer'n Ges.“

Von einem Schürzenjäger heißt es: „De suiht äof en jung Luit leuber, os en Beerköddel.“

„Wat es dat för'n Kerl?“ „Den schloh man met'n Holsken vör'n Kopp, dann meunt heu näo, diu wost er met domeln“, oder: „Den richte man up'n Kopp, dann meunt heu näo, heu stönne richtig“, oder: „De weut vürn knapp, dat heu achter liebet.“

„Es dat en gräoten Kerl?“ „Heu kann't Heug iut der Riufen freten“, oder, im Gegenteil: „Heu hät de Beune nich lang geneog dür de Büchsen steken.“

„Es de ehrk?“ „De lött bleoß heut Uisen un Mühlsteune luiggen.“

„Es de flink?“ „Wer lange lieben well, mott den no'n Däoe schicken.“ — oder: „Den kann man de Büchsen in'n Gohn flicken.“

„Es dat en wohnen Kerl?“ — böse — „Jo, wenn heu Bräot suiht.“

„Kann de rüin?“ — reiten — „Heu sitt better teo Diske, offe teo Beer“, oder: „Et hänget weunigstens up jeuder Halbe van'n Beer en Beun.“

„Es de uprichtig?“ „De maft Kumpelmente bet up de Cern un nohher klappt heu met der Schwiepen“ — Peitsche.

„Es't en klüftigen Kerl?“ „Jo, klüftig es heu, heu hät'n Ges in tweu Deilen.“

„Wat es dat för'n Wüif?“ „De Mann hät nennen Hofrüen neudig.“

„Es't en dühten Kerl?“ „Wenn de in'ne Lunnen früpt un sett't er paar dühte Holsken vör, dann meunt jeuder, do seute'n untwüisen Kerl inne.“

Hat sich jemand tüchtig satt gegessen: dann es de äof better teo leun — leiten —, os teo drüiben — treiben —, oder es heißt: „Dat sitt düi äof better, os en ganzen Dag en Prull an'er Müssen“ — Strauß an der Mütze.

Steht einer mit offenem Munde, dann heißt es: „Den es't Fell teo fort. Makt heu't Miul teo, geuh't achter up.“

„Wat es dat för'n Luit?“ „Dat Luit es geot, bleoß kann't nich „nei“ seuggen.“

Ist jemand sehr neugierig, dann wird er gefragt: „Kannste schwüigen?“ „Jo.“ „Et äof.“

„Es de nüischirg?“ — neugierig — „De frögt der Keoh dat Kalf af, eohne dat se büi'n Bullen wesen es.“

„Versteuht de wat?“ „De finnt van'n Singvügel'n bleoß de Kadde.“

„Hät de Bönsel 'n anschlägigen Kopp?“ „Jo! wenn heu van'er Treppen fällt.“

Wird stark aufgeschnitten und dann gefragt: „Es dat of wohr?“ „Jo! de't teoläfte vertellt hät, den es de Mund näo warm!“

Von einem Dämelsack wird gesagt: „De

nimmt äöf'n Blüinen dat Geld iut der Tasken,
eohne datt de't suiht."

Zu einem, der sich ungebührlich aufführt,
wird gesagt: „Wenr. diu met der Stemme
bettelst, frigste äöf nich viel."

„Es de Mann hüifruigget?“ — verheiratet
„Heu hüihelpt sik betlang näo jümmer met
anner Luie Rinnern."

Einer, der große Füße hat: kann in'n
Stohn sterben.

Weint jemand, dann wird gesagt: „Grüine
man, dann briukst diu nich teo tülken" — harnen.

Ein Wilddieb: fickt gern ötwer't Käuern —
Korn.

Von einem vergeßlichen Menschen heißt es:
„Wenn den de Ces nich antossen wör, dann
hedde den äöf oll vergetten."

„Wat hät de för Hoor?“ „Geuht de hüi'n
Sträohhäope her, dann leostert de lechterläoh“,
oder: „Heu hät verkehrte Pannen up'n Dafe“,
oder: „Wat hät de för Hoor?“ „Eiferken-
groine" — Eichhörchengrüne.

„Wo äolt es de Junge?“ „Heu räoft näo
van'n Bäcker un lött den Domp achter gohn."

Heiratet ein junges Mädchen einen alten
Mann, dann es't den Luit äöf meier üm't
Nest, os üm den Hahnen teo deon.

Von einem Geizigen heißt es: „Fritten
gitot gern, doch tweu mütt't'n häolen, de drütte
nimmt'n dat Geld iut der Tasken un dann
böltk heu näo os'n Pöttker."

Ein Uberschlauer: heuert de Mieke bölken

un de Fläuhe heosten — die Würmer schreien und die Flöhe husten.

Setzt sich jemand zum Essen nieder, dann sagt er scherzhaft: „Wenn diu wat methäbben fast, wi' wüi düi reopen loten“ — rufen lassen —, oder: „Niu kürt man met müi, öwver froget müi nich.“

Zu den Kindern wird gesagt: „Fleusk wat, Katuffel satt.“

Eine richtige Blutwurst: mott van'n Sternberge süin — Speckfinkel enthalten.

Von einem guten Essen heißt es: „Dat kann de Mann seogar eten, wenn de Frubbe in'n Wiefenbedde ligt.“

„Ef heute — heiße — walteofrie un jüi heut't: maft et dornoh.“

Eine hübsche Redensart ist: „Wenn ef hedde, wat ef eute, wör et sachte, wo ef seute“ — „Wenn ich hätte, was ich äße, wär es gleich, wo ich säße.“

Kleofe Köppe hät meist kahle Röcke.

Dür Frogen wert man wüis, dür't Oller wert man grüis.

Wenn't den Rücken up'n Kopp regent, dann regent'n of up'n Steert.

Wer nich äolt wern well, mot sik jung uphangen.

Wer sik unner de Klüggen menget, wert van'n Schwüinen freten.

Man suiht wal eunen gohn, weut öwver nich, wat heu getten hät.

Ehrenamt gitot Ehre vör den Luien,
ömwert'n Loß in'n Buil.

Man segt wal en Weort, man driuht wal'n
Gort un es doch nenn Suiper.

Euger verderbet nennen Pankeofen.

Büisteoer un Rüe mott süin Bräot met'n
Miule verdeunen.

Et es nen Pott seo scheuf, et paßt er'n
Stülpe up,

Sieben Wüitwer könnt nen Luit fleofe
maken.

Wenn sit tweu Spitzbeoben strüit't, dann
kriht de ehrlike Mann süin Beerde wedder.

Zeude duister Wolke regent nich.

Unrecht Geot kümmt nich an'n drütten-
Erben.

Ban'n Fickel wert en Schwüin.

Wat man dür'n biten Arbeuget hebben
kann, es nenne Verschwendung.

Wole Bäume fall man nich meier ümme-
planten.

Zeude Modder proht ehre Boddern, of wenn
er Hoor inne find.

Büin Rotenspiel sitt de Duibel unner'n
Diske.

Wat de Biuer nich finnt, datt frett'e nich.

Man fall der fetten Sugen den Ges nich
schmeern.

Ein siuler Appel kann olle gesunden ver-
derben.

Ban boben dal suiht ollens anners iut os
van unnerup.

De Hahn, de teo freoh kraigget, wert meist
va'n Woffe halt.

Wer d'er nich es, den wert de Bort nich
wosfen.

„Wenn diu in'n Säot springest, spring ef
er näo lange nich achteran.“

Ein äolt Schwüin finnt Äckern.

Dreck un Schulden huipt sik.

Wenn iut'n Bißpott en Brotpott wert, stinkt
heu doch näo.

Tigen'n Backoben es schlecht jahnen un
tigen'n Foier Meß schlecht stinken.

Dür de Raffemühle kann man den grötsten
Biuernhof dreiggen.

Wo viel Fickel sind, wert de Drank dünne.

Lieger Sack steuht nich an'er Wand in de
Höchte.

Wer't Beerd suiht, briuht de Krippe nich
büifücken.

Höpedäot liebet lange.

Spotthius kann brennen.

Wer gern danzt, den es lichte flott — ge-
psiffen.

Wo hobbet wert, fällt Späuhne,

Bergup fall man nich donne schriuben.

Wenn de Kadde miuset, miaut se nich.

Geduld un Hafsergrütte sind hui vielen
Dingen nütte.

Wenn man van'n Wulfe für, steuht hen
meist achter'n Hagen — oder: Wenn man
van'n Düibel für, fickt heu meist örtwer de
Hefedür.

Blüdeschulden sitt't unbüiqueimer, os en
Ges vuller Binnschweern.

Riuhregen un Blüdeschulden teuht an'n Bief.

Wen de Reoh heuert, mott je of an de
Häuern packen.

Ban'n Kerftäoern kann'n wüit füiden.

Wenn't Küind en Baddern hät, well't
jeuder gern iut der Däupenge — Laufe —
häolen.

De Reoh, de sit an'n ärgsten üm't Kalf
hät, vergett't an'n eursten.

Wat de Siegens wüit herhalt, schmickt geot.

Wo'n Heot Meode es, gelt nenne Müffen.

In'er Käopschaft heuert de Fründskopp up.

Wer löwt — wartet — kann Lemge krüigen
un Broke näo doteo — Stadt und Dorf in
Lippe.

Wer vör Micheule iuttuiht, briukt noh
Micheule nenne Guier — Miete — büitahlen.

Je meier man ne Kadden striept, desto
höchter bürt se'n Steert.

Wenn Godd en Narren häbben well, dann
lött heu'n äolen Manne de Frubben affsterben.

Wer late fruigget, mott dür de Brillen
weigen.

Wer sit nich satt eten kann, kann sit of
nich satt liden.

Wer de Nesen häoge drägt, mott äof met'n
Schniufdeofe häoge.

Dornoh de Mann es, wert de Wost maft.

Wer't in'er Hölle gewohnt es, ment, et
wör d'er jeuden Dag Sunndag inne.

Wer in'er Hölle sitt, mott teo'n Duibel
Onkel seuggen — Weß Brod ich esse . . .

In'er Frömde es geot wanken, öwter ganz
vermuckt schlecht franken.

Biuern un Dffen draf man nich an'n Buil
packen, dann schlo't se.

Et kümmt anners, os büi der seulgen
Frubben; dösse frigt Rinner.

Wer 'ne Sake bet an'n Tiun brocht hät,
mott j'er of öwter bürn.

Räoe Hoor un Ellernhüchte giebet selten
geoe Früchte.

„Gern“, segt de Biuer, wenn heu mott.

Et es euhet wat teo astoiben — abzu-
warten — os teo aufläopen.

Wenn Fuier un Sträoh teohäope kümmt,
dann brennt et.

Wo eunen de leube Godd büi juiht, dobüt
lött heu eunen.

Dat kloikste — klügste — Seohn legt mol
in de Reddeln — Messeln.

Büi'n Tiune stigt man jümmer öwter de
füigste — niedrigste — Stie.

Better'n lütke Mühle, de geuht, os en
gräote, de steuht.

Wenn ne äole Schuiern brennt, helpt nen
Sprühen.

Wat schritwt, dat klitwt. Wer schritwt, de blitwt.

Wer öwter'n Rüen kümmt, kümmt of nao
öwter'n Steert.

'n Fuierbrand hät olle Männer büi sik;
wenn heu nich brennt, dann gluhmt heu doch.

Wenn de Nüe krank es, frigt heu lichte
Fläuhe.

Lütt Beuh maht äof Meß — Mist.

De Duibel maht jümmer up'n grötsten
Häop — Wo Tauben sind

Wat dat eugen Beuh frett, dorötwer draf
man sik nich ärgern.

Better in't Lüif, offe up't Lüif.

Rnedderwagens häolt lange.

Wat schnien — geschnitten — es, mot
neigget wern.

Wer jümmer lüike Wege geiht, den schleut
nenn inzig Quick — Zweig — in't Aoge.

Man draf nich olle Leuer — Lieder —
singen, man mott äof wede floiten — flöten.

Brand givt liege — leere — Hand.

Korte Nesen sind licht teo schnuiten —
schnäuzen.

Better'n Riuß in'n Pott, os gar nen Fett.

Wenn de Boddern olle es, heuert't
Schmeern up.

Geot Schwüin frett ollens.

Dat eurste Gebort es dat beste, de eurste
Schaden de lütste.

Wer sik teo'n Nien mellt, de mott wieten,
dat heu Knochen büiten kann.

Wenn de Mästeschwüine 'n Emmer vull
krüiget, dann krüiget de annern äof en biten,
dat se stille sind.

Wer Geld hebben well, kümmt jümmer
vör de verkehrte Dür.

„Dat es en anner Räuern“, see de Möller,
os heu up'n Miuseföddel beit — biß.

Wer dat Miul upritt, kann't of jeuder
Lüit wedder teomaken.

Wer dat Miul teo wüit upritt, hänges sif
de Kinnla'n iut.

„Irrn es minslick“, see de Hahn, os heu'n
Arnt — Ente — trat.

Bäole wohnt dat Glück unner, bäole boben
in'n Dörpe.

Je euser doran, je euser dovan.

Wer nich verehrt, wert nich hüigehrt.

Weufe Hönner hät weufe Gese.

Better eunmol geot liebet, os ewig schlecht.

Wer fruiggen well, hät sieben Suite —
Häute — vör'n Aogen.

Den eunen jün Däot es en annern jün
Bräot.

Wer'n Rügen schmüiten well, findt licht en
Steun.

Freoh Hingst, freoh Wallach.

Wat'n fruigget, maht nenne Schwielen.

'n vergnoigt Harte es better os en Zentner
Katuffeln.

Wenn de Biuer Käoern verköft, sitt heu
secker up'n lesten Bucken — Sack.

Et es der Reoh vergetten, dat se'n Kalf
weisen es.

Spinnen bringt lütken Gewinn, Hanne in'n
Schäot — Schoß — gar nen Bräot.

Wer vör Mittsommer nich dögt — taugt —
dögt äof no Mittsommer nich.

Wo wat es, wat ritt — reißt.

Wer olleine ritt, meunt jümmer, süin Beerb
ginge schwanke.

„Alle Bade — Nutzen — helpt“, see de
Muigge un tülke in'n Rhüin.

Leo'r Börsicht bindt man'n däoen — toten
— Hüen an.

Jeuder mott wieten, dür wekke Dür heu
fumen es.

Wat nütt't et mui, wenn't no müinen Däoe
Könk van Preußen wern kann.

Wer in'n vöriut füicken könne, könne sik
ollhand — mitunter — düht in de Richte gohn.

De Kue, de müi an'n Obend bitt, mott
müi an'n Morn wier licken.

Et suiht viel iut, wat de Kue in'n Miule
dregt, un fickt man teo, sind't Knofen — der
Schein trügt.

De Hase hüppt jümmer wedder noh süinen
äolen Nests — Alte Liebe rostet nicht.

Wenn't up de Grött'te ankeume, könne
wal'n Reoh'n Hasen fangen.

Zwischen jeuder Lucht es meist eutner, de'n
bieten vörbüi geht.

Men Bleot es seo dünne, et rinnt.

Wer haspelt, kann nich spinnen — Nie-
mand kann zween Herren dienen.

Wo de Börsteuer wohnt, kümmt de Kommu-
naltweg hen — Wer das Kreuz hat usw.

Wer noh'n güllen Wagen ringet, frigt er
ollhand 'n Bünz van — Nagel vom Rade.

Anbei einige Rätsel:

Et satt up müinen Klößken
un liuse müinen Bößken;
Je meier ek en liuse,
desto lütter wort'e. — Spinnrocken.

Twüibeun satt up Drüibeun,
kam Feuerbeun in't Hius,
nahm Twüibeun den Drüibeun,
schleog Feuerbeun vörn Kopp.

Altes Weib, Bockstuhl, Sau.

Et kam eun lütket Männken
öwver iusen Hof teo flänken:
„Frubbe, wihrt müi den Hahnen;
de Küe, de doit müi nix.“ — Wurm.

Kumt se nich, dann kumt se, kumt se, dann
kumt se nich. — Nachbars Tauben und geäete
Erbjen.

Hüpke, Püpke up'er Bank, hüpke, püpke
van'er Bank. Es nen Dokter in Engeland,
de Hüpke, Püpke wedder better maken kann. — Ei.

Bürn os achter un mitten dumwelt. — Die
Namen Anna, Otto.

Ein Buchstabenrätsel: S. S. f. f. S. S. S.
S. S. f. S. f. S. f. — Süim Sachte schleog
füinen Suhnen Süim Sachte. Süim Sachte
füin Suhne see: „Schlo' sachte.“

Ein anderes Buchstabenrätsel: W. W. W.
w. w. w. W. w., w. w. W. W. w. W. w. —
Wüi Waddenser Wüiwer wollen wal witte
Wäsche wasken, wenn wüi Waddenser Wüiwer
wader Wellenwater wüßten.

Dor es wat in'n Holte, dat hobbet un

hobbet un frigt doch nenne Späuhne. — Tür-
flinke.

Waneuher hät de Möller dat meiste in'er
Mühle? — Wenn er aus dem Fenster sieht.

Dor es wat in'n Holte, dat löpt un löpt
un kümmt doch nich van'er Stie. — Spinnrad.

Et schmüite wat witt's — weißes — up't
Daf, un't kümmt er gell wedder harunner. — Ei.

Et schmüite wat rund's up't Daf, un't
kümmt er lang wedder harunner. — Knäul.

Et schmüite wat langs up't Daf, un't
kümmt er twas wedder harunner. — Schere.

Et schmüite wat röoes — rotes — in'n
Säot — Brunnen —, un't kümmt er schwart
wedder hariut. — Glühende Kohle.

Wat es bäole gräot, bäole lütk, ömwer
jümmer'n Feot lang? — Schuh.

De Arme schmüite et weg, de Rükke steckt et
in de Tasken. — Nasenschleim.

Wo geucht Käufer un Könk teo Feote hen?
Zum Abort.

Worümme maft de Hahne hüi'n Kraiggen
de Aogen teo? — Weil er es auswendig kann.

Wer es de eurste in'er Kerken? — Der
Schlüssel des Rüksters.

Wer geucht up'n Koppe in de Kerken? —
Der Nagel unter dem Schuh.

Worümme steucht up'n Kerktäoern jümmer'n
Hahne? — Wenn ein Huhn darauf sände,
müßte der Rükster jeden Tag hinaufklettern, um
die Eier zu holen.

Worümme löpt de Gase vör'n witten Rük

schwänker weg, os vör'n schwarten? — Weil er meint, der weiße hätte den Rock ausgezogen, um rascher laufen zu können.

Wann löpt de Hase öwver de meisten Löder? — Wenn er über's Stoppelfeld läuft.

Wann deot den Hasen de Zähne weuh? — Wenn ihn der Hund pakt.

Wenn'n Lüineweber, Schaipe un'n Möller 'n Berg teohaupe dal trullert, wer ligt dann, wenn se unner sind, os böberste? — Immer ein Spitzbube.

Worümme hact in Üistrup hüi der Kerfheue de Biuern den Pankeofen bleoß up euner Halbe? — Weil auf der andern Seite keine Bauern wohnen — oder man nennt ein anderes Dorf, welches nur an einer Seite eines Weges liegt,

Martini singen die Kinder, von Haus zu Haus ziehend:

Sünte Märten geot Mann,
de us wal wat gieben kann:
Nötte eoder Birn,
Appel goht wal mirn;
Leube Frubbe, givt s'us wat,
lo't us nich teo lange stohn,
wüi mütt'n näo'n Huisken foider gohn.
Figgeline, Figgilane,
wo scheun es de Dame,
Figgeline, Figgelane,
wo scheun es de Herr.
Wenn de Schlöttels klinget,
Wert s'us wal wat bringen;

wenn de Schlöttels klappert,
gibt et Birn un Appels.

Ein alter Reim, der an die Hermanns-
schlacht erinnert:

„Hermann schleut Lärm an.
De Käufer es kumen
met Püipen un Trummen,
met Knüppel un Stangen,
den Hermann teo fangen.“

An die Walpurgisnacht:

„Johann! spann an,
de Muise vöran,
de Kadden achterup
den Blocksberg henup.“

Sonstige Reime sind noch:

„De Wüind, de weigget,
de Sahne, de kraigget,
de Boß sitt up'n Liune
un plücht de Blümen.“

Et see: „Giw müi eune.“

Do schmeit heu müi de Steune.

Do nahm et müinen dicken Stod
uu schleog, ehn ötwer'n fahlen Kopp.

Do reup heu: „Mester Jakob!“

„Hänsten satt up'n Schottsteun
un flicke süinen Scheoh,
do kam en wacker Mefen
un feid seo nüitwer teo.

„Mefen! wenn diu fruiggen wutt,
seo fruigge müi;

et häwwe'n blanken Daler,
den gieb'et düi.“

„Meken! deo't nich, Meken, deo't nich,
heu hät en scheufen Feot.“

Schmeer Salben up, schmeer Salben up,
dann wert heu wedder geot.“

(Hänschen ist der Teufel, worauf auch der
schiefe Fuß hindeutet.)

„Rädder, rädder Rädken,
Hofmanns Zettken
sitt vör der Dür
un spielt met'n Rädken.“

„Frubbensterben, nen Verderben,
Peerverrecken, dat gimt Schrecken.“

Oder: „Frubben mütt't gohn,
Peer mütt't stohn.“

„Up'n Wüindberge, up'n Wüindberge,
do so' jüi mol jüin, wenn de Wüind weigget!
Dann fällt de Appel un Schwezkfen,
oweuh! müin Schätzken!“

„Wenn Pingsten es, wenn Pingsten es,
dann schlacht müin Vadder'n Bock;
dann spinnt müine Mömme,
dann spinnt müine Mömme,
dann früig'f en nuiggen Rod.“

„Juse Wittkopp, iuse Wittkopp,
iuse Wittkopp wert melk,
frig't'n Reohkalf, frig't'n Reohkalf,
wenn't anners nich fällt.“

„Tüdelüdelütt, tüdelüdelütt;
morn kümmt müine Tante,
bringt müi'n Sack voll Tüdelüdelütt,
un'n paar warme Handsken.“

„Mester Wind, hät nen Kind,
Lenchen sitt vör der Dür un grint.“

„Heu kümmt, heu kömmt,
de Herzog van Rambrüdke;
wo heu wal eunen nimmt?
pütke, pütke, pütke!

Kleine Kinder schaukelt man:

Süigesage, Gottewage!
Späuhn' in't Fuier,
't Holt es duier.
Wat kostet't denn?
'n dicken Dalcr.
Plumps in't Water.“

Unter dem Birnbaum singen die Kinder:

„Birn, Birn pudcr,
Giw us joiten Sucker.“

Den Johanniskäfer sehen sich die Kinder
auf den Zeigefinger und singen:

„Sunnenkinken, fluig up!
Hang Badder un Modder dat Luig up!“

Zur Zeit der Krinoline machten sich die
Kinder Reifen von Weiden in die Kleider und
sangen:

„Aal, grüner Aal,
Madam, komm Sie hendal!
De Röckste sitt in'n Kellerlock
un flicht den Krinolinerock.“

Kinderspiele sind:

Finkensteun, Dreueckenläopen, Ballerschwie-
pen, Stiutenküicken, Mestermölken.

„Kling, klang, Klower — gloria? —
mer sitt in dössen Tower? — Lonne

Eune scheune Königsdochter,
de man nich teo seuhn frigt.

Schadt nich, badt nich!

Hänstken met den räoen Rock,
kumm un pack müi achter an."

„Pinkepank in wecker Hand?

In'er rechten eoder in'er linken?"

„Lizke, tazke teo

un müine heuert de Reoh!"

(Wird auf der Schiefertafel gespielt.)

„Rudder Reortn, Männken, Anaben!

kannst se wal draben?" — treffen.

„Ef drüibe müine Sugen in't Holt! Unner
wekken Bäume söchst se?" „Unner den ef se füine."

„Kloß, kloß, klinge!

Woviele sind er inne?"

„Sast nich rohn, wer't Ding hät."

Das hübsche Mädchenspiel „Tupsen", in
Westfalen „Bickeln" genannt, scheint ganz ver-
schwunden zu sein.

Beim Auszählen sagen die Kinder:

„Dür iuse Hius leup eune Mius,
den tripp, den trapp, denn diu bist af."

Oder: „Pieder, Peider Trenstrick,
sieben Raddens schloigen sit
in'er duistern Kamern
met nen blanken Hamer.

Eune freig den harten Schlag,
datt se vör der Düre lag."

Bauern-Wetter- und Ernteregeln.
Andreutwes-Misse — Andreas-Messe —
kümmt de Winter gewisse.

Up'n dühten Winter kümmt of en dühten
Sommer.

Wert de Kerfluie natt,
gibt't de ganze Wiefen watt.

Früidag hät süin eugen Wedder,
Sunnobend büistellt de Wiefen,
Mondag wert nich wiefenäolt.

Obendrät geot Wedder bäot — bot.

Mornrät: Biefe flät — floß.

Schint de Sunne an de Pölle, dann regent
an de Hüchte.

Wenn de Sunne teo freoh lacht, dann mott
se an'n Middage grüinen.

De Sunne schint nen Brät iut'n Schappe.

Wenn de Paderbörner blänkert, gibt't Regen.

Wat de März nich well, nimmt de April.

Weuten fall man nich vör Mitte Meug
ümmemaken, un wenn man'n of met ner
Büchten up'n Feile soiken mott.

In der Wormwiefen fall man nenn Ge-
moise planten. (Letzte Woche des April.)

Breofmarkt (Oktober) mott't Gemoise iut'n
Gorn.

Wert de Berge bunt,
mott de Hafer in'n Grund.

De Robben mott niegen Dornwe haben —
neun mal Lau.

An geot Käoern mott man'n Rad richten
künen.

Robben, den man van tweu Halben maiggen
kann, gühlt nich — gibt keinen Ertrag.

De Robben, de nich reiggert, gühlt nich.

Bäöhnen witt Hebenschcer hääben — trübes
Wetter.

Wilboßen wert de Fleugen rüip — reif —
(Markt am 19. Sept.).

Maft man eune Fleugen däot, goht hunnert
met teo'r Lüife — Leiche.

Bartholomeu mott de Hafer in't Aneu.

De Wallnottbäum mot schlagen wern, süß
dregt heu nich.

Vom Borsteher, der bekanntlich ehrenamt-
lich tätig war, hieß es: „Heu frigt os Lähnen
en Schepel Schleihen — Schlehen —, doch
mott heu je sit jülmst plücken.

Vielfach haben die allein liegenden Kolo-
nate noch einen Zunamen: z. B.: In'er Lücken,
in'er Trumpetten, in'er Klarinetten, in'n
Brummbasse, in'er Dechtmüssen, in'er Sülte-
birn, in'n Uifenpeole, in'er Baseluigge, up'er
Köckeluigge, up'n Döddel, in'er Rutsken, in'er
Kniederuigge, in'n Pottstaken, up'n käolen
Weiggert, up'er Drüiborg, in'r. Lockhiuse, in'n
Spizenhüuse, in'er Kummerborg, in'n schwarzen
Beern, up'er Lust, up'er Wippen, in'er Schweb-
kenwippen, in'n Bufehamer, in'er Hemmels-
borg, in'er Hölle, up'er Jiudenborg, in'n Briut-
breofe, in'n Kuifenbuske, in'n Wedderwellen,
in'r Burwellen, in'er Timweluigge, in'n Poppen-
kreoge, in'n Höpperkreoge, in'n Suckerkreoge,
in'n Flicken.

Für die sieben größten Kolonate in Rehen
gilt folgender Spruch:

„Krumme hät en scheufen Feot.

Leuhbrink segt: „Schmeer ehn geot.“

Bicker frögt: „Womet?“

Heubreok segt: „Met Gäosjefett.“

Beink de segt: „Wo frigt man dat?“

Fricke segt: „Et häwwe näo wat.“

Biuermeuer segt: „Et floite jum wat.“

Für Brüntorf gibt es zwei Verse:

Kieh liegt in'n Lieh,

Kracht hät de Macht,

Kord=Arnd ploiget de Johr,

Menke kann denken,

Moleheld geiht up't Feld,

Sinnerkheld süine Siegen wert melf.

Oder:

Kieh de Knicker,

Kracht de Kirschenplücker,

Kord=Arnd ploiget de Johr,

Held in'er Wippen,

kann Döwermeuer nich an tippen,

Mühling in der Mäot

gibt Menke eun Stück Bräot,

Moleheld met'n witten Schimmel

bringet Schlehmeuer in den Siegenhemmel.

Für die lippischen Städte:

Deppelt dat häoge Fest,

Lemge dat Hexennest,

Häoern de Kreone,

Blomberg de Bleome,

Dufeln dat Soltfatt,

Barntrop well äof näo wat.

In der Apotheke fordert man
statt Althäasast: Adesäftken;

- statt Syrupus Liquiritiae: Roßlungensapp.
„ Unguentum basilicum: Briunsilienjalbe;
„ Emplastrum onyocroceum: Kruirozoffenplover;
„ Unguentum egyptiacum: Gipsjakob;
„ Foenum graecum: Süine Greuten;
„ Unguentum neapolitanum: Umgewendeten
Napolium;
„ Aqua arkebusade: Adepessade;
„ Unguentum pediculorum: Judas Ischariot;
„ Karaghenmoostee: Karlchen muß Tee
trinken.

Männliche Vornamen.

Simon: Süim.

Friedrich: Fritken, Fritten, Früiderken.

August: Süsken.

Diedrich: Düierk, Düiderken.

Wilhelm: Wilm.

Jobst: Jeost.

Ulrich: Üllerken.

Ludwig: Liudchen.

Heinrich: Heinerken, Hinnerk.

Bernhard: Bernd.

Peter: Peider.

Philipp: Phüilipp.

Hermann: Herm.

Früher gab es viele meist mit Johann zusammengeetzte Doppelnamen, wie:

Hanntöns, Hanneduierk, Hannfritken, Hannherm, Hannchristoffel, Hannhinnerk, Hannbernd, Hannbarcheld, Hannpeider, Hannjeost.

Weibliche Vornamen.

Amalie: Amelken.

Dina: Düinken.
Philippine: Püinken.
Wilhelmine: Müinken oder Wilmüinken.
Anne-Marie: Ambruige.
Dorothee: Dortchen.
Florentine: Floierken.
Sophie: Söfken.
Ijebein: Ibeunken.
Friederike: Fritzen.
Katharine: Kathrüinken.
Elisabeth: Lüibetken.
Luise: Wüisken, Wischen, Lamwüisken.
Henriette: Setken.
Gretchen: Greutsken.

Vater: Faite.
Mutter: Mömme, Moime.
Großvater: Öllste.
Base: Weeske.

Bezeichnung von Körperteilen.

Gehirn: Brägen.
Gehirnkasten: Brägenkasten.
Fontanelle der Kinder: Kürkiulen.
Scheitel: Pattweg.
Stirn: Blesse.
Schläfe: Dünge.
Zunge: Tungen.
Genick: Knick.
Zahnfleisch: Geigel.
Mahlzahn: Stapeltahn. Wurzel desselben:
Tralten.

- Harter Gaumen: Bühne.
Weicher Gaumen: Zäpfchen = Hiuf.
Kehlkopf: Kaijak; der außen vorspringende
Teil: Hünkelbeun.
Luftröhre: Ohmstrote.
Magen: Panzen.
Magengrube: Hartekiulen.
Brustkasten: Bostkasten.
Leber: Lemwern.
Herz: Harte.
Niere: Neuern.
Harn: Tülke.
Mastdarm: Packedärm.
Haut: Baß.
Muskel: Muschel.
Fingerspitze: Dopp.
Brüste: Titte.
Warze: Worchel.
Nabel: Naffel.
Brustbein: Bostknoten.
Die zusammengehaltenen Hohlhände: Göpie.
Geßäß: Bazzen, Schmaßen, Ges, Wrees, Broof.
Steißbein: Geshafen.
Kniekehle: Kneuhacken.
Kniebeuge: Hurke.
Wade: Bro'n.
Ader: Oder.
Zehe: Taihne.
Hückgrat: Ruigstrang.
Hüftgelenk: Schwerf.
Knie Scheibe: Schüibe.
Linke Hand: Schnurfiust, Schurpäote.

Bezeichnung krankhafter Zustände.

Beitzstanz: Spielkrampf.

Knochenauftreibung: Nürbel.

Influenza: Fiulenz.

Fieberhafter Lungenkatarrh: Bostkrankheit.

Verstopft: fastlüibet.

Mäßig beschleunigter Stuhlgang: reusig weg.

Starker Durchfall: scherzhast: schnelle Ka-
thrine.

Speicheln der Kinder: seutern.

Gedunenes Aussehen: plus.

Eiter: Edder, Mateuernge.

Wadenkrampf: Kamm.

Pickel: Gnitten.

Schorf: Robe.

Eiterpfropf: Pief.

Gelenkwasser: Ledwater.

Ausstößen: upfölpern.

Fallsucht: fallen Krankheit.

Schauern: Käole Krüilenge.

Skrophuloze: Pisseln.

Krämpfe: Schuierken.

Rotlauf im Gesicht: Fahnen in'n Koppe.

Furunkel: Pinnschweern.

Entzündung der Ohrspeicheldrüse: Siegen-
peider.

Anschwellung, Klump am Kopfe: Duls.

Darmtuberkuloze: Tuttehrnge.

Rheumatismus: Flüte.

Masern: Früiseln.

Gehirnentzündung: Koppkrankheit.

Blattern: Pochen.

Gewisser Ansteckungsstoff: Muster. Wer z. B. Bläschenauschlag an der Lippe, oder Mandelanschwellung bekommt: hät Muster kriegen.

Blasen auf der Zunge: Flosken.

Wunde Mundwinkel sind: Fretteden.

Auschlag am Munde: Wüitsk.

Nasenschleim: Schnutt, Schnott.

Trockener Nasenschleim: Mock.

Geschwür am Finger (Panaritium): Worm.

Kreisrunder Ausschlag (Ekzema marginatum):
Rüenring.

Sehnenscheidenentzündung: Uhrband.

Knochenentzündung am Bein: Anschuß.

Podagra: Butk.

Kinnbackenkrampf: Miulklemme.

Asthma: Dump.

Klumpfuß: Klunzfeot.

Wer sich den Fuß verstaucht: hät sik den
Feot ümmeblact.

Wundsein, Wolf (Intertrigo): Bidees.

Gerstenkorn am Auge: Finne.

Wer betäubt ist: es büidüßelt.

Madenwurm: Schieweworm (wegen seiner
Ähnlichkeit mit Schiewe: Abfall beim Raden.

Hasenscharte: Hasmund.

Wer einen Doppelbruch hat: es duttwelt
brofen.

Wer sich den Magen verdorben: hät sik
verpeiset.

Wer ins Bad reist: mott noh'n Brunnen.

Wer hinkt: trett in de Kiulen.

Katheterisieren: astappen.

Räude: Rutk.

Ein Schwein, das nicht fressen will: hät
sif versfangen.

Speichel der Hunde: Lüll, lüllen.

Diphtherie der Hühner: Sipp, Pips.

Der Name für das Schwein ist je nach
Alter und Geschlecht: Fickel, Stange, Fasel-
schwüin, Reigge, Borg, Beer, Suge.

Das zuerst für den Haushalt gemästete
Schwein heißt: Rükenhämmel.

Namen für Schweine: Pleckäoer, Scholläoer,
Lustig, Sattler, Pleckees, Herips, Spanjer.

Ruf für Schweine: Lühtke, lühtke; für
Fickel: Fief, fief.

Namen für Kühe: Blomberg, Sternberg,
Nederdopp, Schnickkopp, Dofke, Wittkopp,
Muisken, Bleome, Herting, Schnüider, Bunte,
Briune, Spizkopp.

Namen für Pferde: Dofke, Lütwert, Lips,
Eriichen, Blesse, Funke, Peider, Bolde.

Hühner ruft man: Tückuhm, tickuhm.

Gänse: Rihr, rihr, rihtw.

Kleine Enten: Niet, niet.

Junge Hunde: Sitwe, sitwe.

Sämtliche Schäferhunde hießen früher:
Wasser.

Euter der Kuh: Feuer. Schwanz: Steert.

Stummelschwanz, z. B. bei Reh, Ziege:
Blick.

Zwitter: Uiterbock.

Tier- und Pflanzennamen.

Dachs: Tart.

Eichhörnchen: Eiterken.
Igel: Scharphase.
Iltis: Elken.
Marder: Moder.
Hase: Reoert — scherzhaft.
Maulwurf: Weuneworm.
Maulwurfschau: Multhäop.
Kater: Bolze.
Kaze: Seufadde.
Hund: Kue, Liebe; Hündin: Liffe.
Fohlen: Föllen: älteres Fohlen: Stoten.
Wiesel: Hermken, Wesank, Steunhündken.
Kätzchen: Lüikheohn — Leichenhuhn.
Habicht: Hawank, Stäothawank.
Lerche: Leuwank.
Stieglitz: Stiewelikken.
Schwalbe: Schwale.
Gelbgänschen: Gellegoise.
Ente: Arnt.
Wasserhuhn: Trickarnt.
Enterich: Ennerk.
Staar: Spreue.
Flachsfink: Flakhdöddel.
Haubenlerche: Schafeumester — scherzhaft.
Meise: Spinnbüchse, Spinndicke.
Gans: Gäos.
Gänserich: Gante.
Kleine Gans: Göffel.
Wilde Gans: Schlafergäos.
Sperling: Quink.
Kiebitz: Büiwitt.
Baunkönig: Reddelkönt — Nesselkönig.

Gabelweihe: Iwielsteert.

Häher: Hiegert, auch: Föster — Förster.

Bachstelze: Quicksteert.

Buter: Piutchen.

Taube: Diube.

Rotschwänzchen: Rohsteert.

Würger: Radbreker.

Wiedehopf: Schüithupf.

Schnabel und Füße von Gans und Ente:
Lodert un Padert.

Aster des Geflügels: Stuit.

Der Buchfink flötet: „Et fall er sik wal
seo büi lütken henteuhn.

Nach dem Legen ruft das Huhn: „Müi
doit doch dat Stuit seo weuh!“ worauf der
Hahne antwortet: „Dat vertuiht sik, dat ver-
tuiht sik!“

Krähe: Kraige.

Elster: Exter.

Nachtschwalbe: Hemmelsiege.

Kranich: Kreone.

Forelle: Frelle.

Eidechse: Erdassen.

Kröte: Uife.

Krebs: Kriemet.

Blutegel: Eichel.

Muschel: Goschillen.

Frosch: Poppe.

Froschlaich: Poppenschott.

Kaulquappe: Püilepoppe.

Ohrwurm: Gaffeltahn.

Ameise: Muigheimerken.

Erdfloh: Emmel.
Zede: Tief.
Engerling: Brotworm.
Maitäfer: Eckernscheern — Eichelcherer.
Regentwurm: Mief.
Schnecke: Schnuigge.
Raupen: Riupe.
Sandläufer: Goldschmedt.
Hirschkäfer: Beersteker.
Mistkäfer: Pawemmel.
Johanniskäfer: Sonnenfindken.
Schmetterling: Summerbugel, Baddervugel.
Kleiner Schmetterling: Fludderk.
Große Libelle: Schnüider.
Kleine Libelle: Raiggerste — Nähterin.
Kleiner Grashüpfer: Scheoster.
Hornisse: Häowanf.
Mücke: Muigge.
Erdbeere: Elwerken.
Himbeere: Hümmerken.
Brombeere: Brummern, Brümmerken.
Stachelbeeren: Stippbirn.
Bickbeeren: Beutwern.
Kirschen: Kelswern.
Saure Kirschen: Wilswern.
Eingemachte Königsbirnen: Sültebirn.
Muskatnuß: Büischoten Rott.
Ingwerschnaps: Imfer.
Kardamomschnaps: Modderschluck.
Ein anderer Schnaps: Lodewig (l'eau de vie).
Wurmsamen: Süiwerfoot.
Frucht des Weißdorns: Möllersäcke.

- Besenginster: Brömsen.
Wermut: Wermfen.
Pfaffenhütchen: Scheosker Pinnholt.
Schachtelhalm: Dumoffen.
Flock: Peidernalgen.
Sumpfdotterblume: Dffenbleome.
Löwenzahn: Bodderbleome.
Wiesenschaumkraut: Görtebleome (wegen der
Ähnlichkeit der Knospen mit Grütze — Görte).
Maßlieb: Mornbleomen.
Wilder Spörgel: Watergefel.
Weidenröschen: wilde Wien.
Gaisblatt: Siegenholt.
Hundefamille: Rüenbleomen.
Große Glockenblume: Holstenbleome —
Holzschuhblume.
Schafgarbe: Schoprippe.
Schafgarbentee: Reiktu.
Johanniskraut: Christi Bleot.
Stechapfel: Dumpfriut (gegen Asthma —
Dump — gebraucht).
Wegerich: Wagentronsbleer (weil sie in den
Wagengeleisen — Wagentro'n — wachsen).
Knöterich: Ruif.
Hederich: Roif.
Wilde Melde: Meß- oder Liussemelm.
Winde: Wiewüin.
Minze: Dickkoppsfriut oder Dickkopps-
worchel.
Narzisse: Lüiläose.
Klee: Klowern.
Sauerklee: Suierten.

Lombardische Nuß: Sammerske Nott.
Wilde Rose: Klaiiggedeuern.
Raute: Uifenseot.
Gelber Hahnenfuß: Feildmerk.
Gänsefuß: Stoppees.
Gundelrebe: Kriupdürntiun.
Husflattich: Difenbleer.
Knabenkraut: Ruckucksbleome.
Malve: Kaisibleome.
Klette: Kliebe.
Zwiebel: Süipel.
Weiße Rübe: Palsternacken.
Schöllkraut: Schimbort.
Diestel: Düifsen.
Weide: Wien.
Hülse: Hünfel.
Hartriegel: Laternholt — Laternbirn.
Hollunder: Allhäuern.
Wilder Majoran: briune Duß.
Linde: Lüine.
Kastanie: Kristange.
Haselnuß: Notthäsel.
Wachholder: Machollern.
Bergahorn: Meppeln.
Salbei: Sasseuggen.
Thymian: Kriiften.
Kornrade: Karl.
Blaue Kornblume: Triemßen.
Aley: Aleyuggen.
Binjen: Kusf.
Rohr: Reuth.
Pilz: Poppensteohl.

Fliegenpilz: Puister.

Samenkapseln des Flachses: Knutten.

Die bekannte Wucherblume: Schötmarste
Bleome.

Wilder Obstbaum: Höltkke.

Apfelgehäuse: Hünkelbeun.

Obst, was vergangen: es verriesen.

Harz an den Zwetschenbäumen: Raddengold.

Schleim der Mistel: Raddenschnott.

Apfelnamen.

Robben-, Hafer-, Köster-, Reohschüiten-, Post-,
Briut-, Holsten- un Klockenappel, Drüffelke,
Kundsjoitke, Sommerbrake, Grüiseneddel —
graue Keinette —, Geotschmiders, Hartjoitke,
Strüipke, Deumbloimke — Tiefenblüte.

Birnennamen.

Bumpertüiken, Gotenbirn, Reohjoitke, Reoh-
stännerke, Reohtaihnen, Suckerbirn, Parmutten,
Sugebirn, Bundbirn, Zitronenbirn, Eolswern,
Sommerjoitke, Kaneulsbirn; getrocknete Birnen:
Browwern.

Pflaumen:

Öthke, Kreufen.

Gericht von Äpfeln und Birnen: Stippelse.

Ruchen von Blut und Mehl: Möppfenbräot.

Suppe von Brot und Buttermilch: Grüise
Greuten.

Verichtigungen.

Es muß heißen:

- Seite 5, Zeile 16 von oben statt einen: einem.
" 12, Ze. 5 v. u. statt Heintopp: Haintopp.
" 13, Ze. 4 v. u. statt nau: näo.
" 18, Ze. 16 v. o. statt no: noh.
" 43, Ze. 15 v. u. statt Arbeuget: Arbeugget.
-